

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.
Mit der Wochenbeilage: „Deutsches Unterhaltungsblatt“.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garnanzzeige oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

Nr. 150.

Freitag den 19. September 1884.

45. Jahrgang.

Privat-Anzeigen.

Tüchtige Schneidermeister

finden dauernde Beschäftigung bei

Eßlinger & Wormser, Stuttgart.

W i n n e n t h a l.
K. Heil- und Pfleg-Anstalt.

Ankauf von Kartoffeln.

Wir kaufen 400 Centner gute Speisekartoffeln und ersuchen Verkäufer von solchen uns Muster einzusenden mit genauer Angabe des Preises in welchem die freie Lieferung in unser Magazin inbegriffen sein muß und des Quantums, welches geliefert werden will.

Den 17. Septbr. 1884.

K. Delon-Verwaltung.
Nuch.

W i n n e n t h a l.
K. Heil- und Pfleg-Anstalt.

Wir suchen in größeren oder kleineren Partien

600 Str. gutes Mostobst &
50 „ gebrochene, haltbare
Nepfel.

zu kaufen und bitten Obstverkäufer und ihre Anträge gef. zukommen zu lassen.

Den 17. Septbr. 1884.

K. Delonomieverwaltung.
Nuch.

Auflage 5000. **Einladung zum Abonnement** Inserate von bestem Erfolg.

Schwarzwälder Kreiszeitung

mit dem jeden Sonntag erscheinenden
Unterhaltungsblatte.

Die Kreiszeitung erscheint mit Ausnahme des Sonntags jeden Tag und kostet durch die Austräger bezogen 40 Pf. monatlich, durch die Post innerhalb des Oberamtsbezirks 1, jährlich Mk. 1.20, auswärts mit dem Postzuschlag Mk. 1.40.

Was bietet die Kreiszeitung?

Zahlreiche Leitartikel, in welchen die wichtigsten Zeitfragen in populärer, allgemein verständlicher Weise besprochen werden; eine politische Uebersicht, welche jeden Tag in gedrängter Kürze über die politischen Ereignisse des In- und Auslandes berichtet. Reichstags- und Kammerberichte, Telegramme, Correspondenzen von Nah und Fern, eine gutunterrichtete Stadt- und Land-Post etc. Den Bewegungen des Handels- und Verkehrslebens wird durch ausführliche Markt-, Schranken-, Börsen- und Coursberichte etc. Rechnung getragen. Beim Jahreschlusse erhalten die Abonnenten einen schön ausgestatteten Wandkalender gratis.

Das Unterhaltungsblatt

bietet sorgfältig gewählte Erzählungen und Romane der beliebtesten Autoren, sowie sonstigen Stoff zur Belehrung und Unterhaltung.

In Folge ihrer Reichhaltigkeit und billigen Preises von nur 40 Pf. monatlich, ist die Kreiszeitung das billigste Blatt weit und breit und laden wir zu zahlreichem Abonnement auf das mit dem 1. Oktober beginnende neue Quartal freundlichst ein.

Probenummern stehen zu Diensten.

Reutlingen.

Redaktion & Expedition
der Schwarzwälder Kreiszeitung.

Caanstatter Volksfestloose.

Verloosung von Pferden, Vieh, Wagen, haus- und landwirthschaftlichen Geräthen und Maschinen.

1. Preis: Ein mit Habergeraden beladener Erntewagen, mit 4 Ochsen bespannt.
2. „ Ein Erntewagen, beladen mit Rüben, bespannt mit 2 Pferden.
3. „ Ein beladener Heuwagen, bespannt mit zwei Ochsen.

Ferner noch 5 weitere bespannte Wagen, sowie einzelne Pferde, Ochsen, Kühe, Schmalvieh, Hammel, Schweine, im Ganzen ca. 100 Preise im Werthe von M. 37000.

Außerdem weitere ca. 300—350 Preise bestehend in Maschinen, landwirthschaftlichen und Haus-Geräthen und Gegenständen zum sonstigen Gebrauch.

Ziehung 29. September. Loose à M. 2 sind zu haben bei

C. F. Bud.

Rechnungen in jedem Format liefert schnell und billig.
C. F. Bud.

Wer Lachen will,

bestelle bei der nächsten Postanstalt, Landbriefträger oder Buchhandlung für Eine Mark vierteljährlich den im Verlage von Wilhelm J. Heib (Gustav Schuber), Berlin SW. 48, jeden Sonntag erscheinenden illustrierten humoristischen
Dorfbarbier.

Der „Dorfbarbier“ sucht u. findet allerwegen durch seinen wirklich echten gesunden u. harmlosen Humor zahlreiche Freunde u. Anhänger. Den Herren Hoteliers, Restaurateuren, Destillateuren, Barbieren u. sonstigen Inhabern öffentlicher Lokale ist der „Dorfbarbier“ besonders zu empfehlen.

■ Inseraten-Annahme durch alle Annoncen-Expeditionen ■

G r u n d a d.

Eine

Rund-Pressen

sammt Mühle

verkauft nächsten

Montag den 22. d. Mts.

Mittags 12 Uhr.

Sicher, Bäder.

!!! Seit 10 Jahren bewährt !!!

Gehör-Leiden

als: Ohrensausen, Ohrenbrausen, Ohrenstechen, Ohrenfluss, leichte und harte Schwerhörigkeit, sowie temporäre Taubheit werden schnell und sicher beseitigt durch das echte

Gehör-Oel

mit der Schutzmarke
des Ober-Stabsarzt und Physikus
Dr. G. Schmidt.

Preis à Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung Markt 3,50. Zu haben in Wien VII. Apoth. A. F. Warrer, Kreuz-Apothek, Mariahilferstraße 72. In Stuttgart in der Hirschapotheke, bei Herren Apoth. Zahn & Seeger.

Central-Depôt
bei Theodor Jacobi in Görlitz, I.

Waiblingen.

Neues Sauertraut

empfehlen

Gärtner Zeeb.

Stuttgart.

Carl Robert,

Marktstraße 9 & 11,

Gegründet 1839.

Größtes

Herrenkleider-Geschäft.

Reichste Auswahl in:

Sack-Anzügen von M. 15.—60.

Rock-Anzügen von M. 20.—70.

Schwarzen Rock-Anzügen von

M. 30.—80.

Herbstüberzieher v. M. 12.—50.

Winterüberzieher „ M. 15.—60.

Buckskin-Hosen „ M. 5.—20.

Arbeits-hosen „ M. 2.—7.

Specialität:

Schlaf Röde von M. 8.—50.

Feste Preise.

Unterfertigter hat ein
gut gerittenes,

frommes Pferd,

11 Jahre alt, hellbraune englische Stute
zu verkaufen.

Bertelsbach i. N.

Ludwig Knab, pr. Art.

Waiblingen.

Samstag Abend

Mekel-**Suppe**

wozu freundlichst einladet

P. Märtterer

z. Löwen.

Waiblingen.

Neben meinem

guten Badsteintäje,

welchen ich besonders bei Abnahme ganzer

Läbchen sehr billig abgebe, empfehle ich

guten Schweizertäje,

das Pfund zu 55 und 60 Pfg.

Feinsten Emmenthaler-

sowie ächten

Glarner Kräutertäje.

Gottlob Weiß.

Lehr-Verträge

sind zu haben bei

E. F. B u d.

Ueber Weinbereitung.

In diesem Jahre werden wir wohl wenig, aber guten Wein bekommen, es ist deshalb doppelt nöthig, auf eine richtige Behandlung des Weins unter der Kelter zu sehen. Die Menge und Güte der Trauben stehen in Gottes Hand, die Zubereitung der Trauben zu Wein aber ist in die Hand der Menschen gegeben und ist es deren Pflicht die Gabe Gottes nicht zu verderben, was leider nur zu häufig geschieht.

Es sei mir erlaubt aus meinen Erfahrungen einige Winde zu geben, welche jeder Weingärtner befolgen kann und deren Befolgung weder vermehrte Mühe noch größere Kosten verursacht.

1) Dasjenige Träber-Quantum, welches zusammen und auf einmal gelektert wird (Sacker) muß so schnell als möglich, bei warmer Witterung an Einem Tag, gelesen und womöglich in Ein Gefäß (Bütte) gebracht werden, weil sonst durch das Nachschütten später Träber in die bereits in Gährung begriffene Träbermasse der Gährungs-Prozess unterbrochen, eine ungleiche Gährung veranlaßt und hiedurch leicht Säurebildung verursacht, jedenfalls aber die Güte des Products mehr oder weniger beeinträchtigt wird.

2) In ganz guten Jahrgängen, wo fast alle Traubenbeeren ganz reif sind, ist ein Raspeln (Beeren) der Trauben und das damit bewerkstelligte Entfernen der Kämme nicht nothwendig, da in diesem Fall der Gerbstoff, den die Kämme und Kerne dem Wein mittheilen, nichts schadet, vielmehr bei starkem Zuckergehalt des Weins das Sauerwerden desselben (wie anno 1865) verhindert. In weniger guten Jahrgängen empfiehlt sich das Raspeln (Beeren) der Trauben, wodurch die Kämme und die an denselben hängen bleibenden unreifen Beeren ausgeschieden werden. Mag aber geberbt werden oder nicht, so ist, wenn nicht süß gelektert, sondern die Träbermasse der Gährung überlassen wird, absolut nothwendig, daß sämtliche reife Beeren zerquetscht und die Beerenhäute so sehr als nur immer möglich zerrieben werden, denn in den ganzen Beeren, welche in der Träbermasse die Gährung durchmachen, entwickelt sich Säure, was Jeder bemerken kann, der aus einer gährenden Träbermasse eine noch ganze Beere verkostet. Wenn aber auch keine förmliche Säure sich bildet, so entsteht doch eine ungleiche Gährung denn der flüssige Theil der Träbermasse kommt in Gährung, während der Inhalt der ganzen Beeren nicht gährt, was sich daran zeigt, daß der s. g. Vorlaß „wild“, der s. g. Druck aber süß ist. Eine solche ungleiche Gährung thut aber, wie schon Bfr. 1 bemerkt, der Güte des Weins Eintrag.

Das Zerreiben der Beerenhäute ist deswegen nothwendig, weil in ihnen der Farbstoff und ein Theil des Aroma enthalten ist, (nur zwei unserer Traubensorten, die Farbtraube (Färber) und der Portugieser haben einen rothen Saft), Aroma und Farbstoff lösen sich aber und theilen sich dem Wein um so vollständiger mit je mehr die Beerenhäute zerrieben werden.

In geringeren Jahrgängen empfiehlt sich das Kelteren der ganzen Trauben.

3) Wenn man einen guten Rothwein als Lagerwein erzielen

will, ist ein Vergähren des Weins an den Träbern durchaus nöthig; was am besten im Faß in einem Gährkeller oder in der Bütte unter Deckel und Senfboden, geschieht. Der Deckel muß gut schließen und mit Gährrohr, das in ein Gefäß mit Wasser mündet, versehen sein und es müssen sämtliche Ritzen täglich mit Pflasterlehm verstrichen werden. Den Senfboden kann sich Jedermann mit Pfählen und Lattenstücken leicht herstellen. Der Deckel darf jedoch erst aufgelegt werden, wenn die Träbermasse in Gährung gekommen ist, bis dahin ist sie täglich öfters zu rühren.

Wer weder Deckel noch Senfboden hat muß Folgendes beobachten:

Bis zum Eintritt der Gährung muß die Träbermasse täglich öfters tüchtig, darf aber vom Eintritt der Gährung an ja nicht mehr gerührt werden, denn auf der Oberfläche der durch die Gährung heraufgeschobene Träber, bildet sie gerne Säure, diese wird durch das Rühren mit dem Wein vermischt den sie ansteckt.

Das betreffende Gefäß (Bütte) darf nur zu vier Fünftheilen angefüllt werden, weil sich durch die Gährung über der Träbermasse eine Kohlenäureschicht lagert, welche die Bildung von Essigsäure verhindert, die aber, wenn die Träbermasse den Rand des Gefäßes erreicht oder denselben überragt, vom Winde weggeführt und so das natürliche Hinderniß der Säurebildung entfernt wird.

Da unsere Bütteln zweckmäßigerweise so beschaffen (conisch) sind, daß sie nach oben enger werden, so drückt sich die Träbermasse, welche durch die Gährung emporgehoben wird (der Hut) immer fester an die Wandungen der Bütte an und bildet so einen natürlichen Deckel, der den die Säurebildung befördernden Luftzutritt von der eigentlichen Träbermasse abhält und das Entweichen des Alkohols verhindert. Dieser Hut, welcher fast keine Flüssigkeit enthält, muß aber vor dem Kelteren bis auf die flüssige Träbermasse sorgfältig abgeschöpft und kann nur zur Branntweinbereitung benutzt werden, weil diese Masse nie ganz frei von Säure oft total sauer ist, woran sich jeder leicht überzeugen kann, der eine Handvoll davon herausgreift und an die Nase hält. Die Kelterung muß spätestens dann vorgenommen werden, wenn die in die Höhe gehobene Träbermasse zu sinken beginnt, wenn sich zwischen dieser Träbermasse und den Wandungen der Bütte eine Döfnung zu zeigen anfängt.

Bei diesem höchst einfachen, der Natur selbst abgelauchten Verfahren lassen sich künstliche und kostspielige Einrichtungen, welche die Mehrzahl der Weingärtner entweder nicht anwenden will, oder nicht anwenden kann, entbehren, gleichwohl aber wird der Zweck: die Erzielung eines guten Products in der Hauptsache erreicht oft besser und vollkommener als mit künstlichen und complicirten Einrichtungen.

Die übrigen Regeln der Weinbereitung: Abwarten möglicher Reife der Trauben, sorgfältige Auslese des Unreife, Fäulen und sonst Schadhafsten, Unterlassen des Lesens bei Regenwetter, Reinlichkeit u. s. w. verstehen sich von selber, jedoch ist über letztere, die Reinlichkeit nämlich, noch ein Wort zu sagen.

Sämmtliche Herbstgeschirre (Pressen, Bütteln, Züßer etc.) müssen vor dem Herbst mit einem Reisackbesen oder einer Wurzelbürste

gründlich ab- und ausgewaschen und es muß dieses Waschen so lange fortgesetzt werden, bis das stets zu erneuernde Wasser nicht mehr trübe wird, sondern hell bleibt.

Diese Reinigung hat auch nach jedesmaligem Gebrauch des Geschirres zu geschehen, sofern dasselbe nicht sogleich wieder benützt wird, weil sich sofort Säure bildet.

Zusbesondere aber ist diese Reinigung nöthig nach dem Herbst, denn wenn diese unterbleibt, so geht der Most, welcher sich ans Geschirr angelegt hat, in Essigsäure über, diese frisst bis zum nächsten Herbst immer tiefer in das Holz und kann nie mehr daraus entfernt werden. Das Ab- und Auswaschen vor dem Herbst hilft dann nichts mehr. Ein in einem solchen Geschirre bereiteter Wein muß mehr oder weniger sauer werden, um so saurer je länger die Trüber in solchen Geschirren gestanden und namentlich wenn sie die Gährung in denselben durchgemacht haben.

Wie viele Weine haben einen sog. „Stich“, an die Ursache und an deren Vermeidung denkt man aber nicht.

Jedermann weiß, daß man in ein Faß in welchem einmal Essig war, keinen Wein mehr thun darf, wenn er nicht sauer werden soll, aber durch und durch essigsaures Keltergeschir wird ohne alles Bedenken zur Weinbereitung benützt.

Wähten meine Bemerkungen nicht nur von den Weingärtnern, sondern ganz besonders auch von den Weinkäufern und Weintrinkern, wenigstens von den intelligenteren derselben, recht beachtet werden. Wenn letztere beim Weinkauf mehr auf eine rationelle Weinbereitung sehen und eine solche zur Bedingung machen würden, dann würde es bald besser werden.

Waiblingen im Sept. 1884.

Amtmann Frisch.

Telegramme.

* **Wien**, 17. Sept. Die Konferenzen der Minister in Skernewice fanden gestern Vormittags und Nachmittags je zwei Stunden in Bismarck's Wohnung statt. Nach Beendigung der Nachmittags-Konferenz war Bismarck sichtlich ausgezeichnete Laune und forderte die im Schloßgarten arbeitenden Photographen auf, ihn, Giers und Kalnoky zu photographiren. Der Kaiser von Oesterreich verlieh Giers einen hohen Orden. — Der hiesige rumänische Gesandte, Carp, hat seine Demission gegeben.

* **Neapel**, 17. Sept. Der Municipalbericht von vorgestern Mitternacht bis gestern Mitternacht weist 463 Erkrankungen und 258 Todesfälle an der Cholera auf. Während die Cholera in Neapel stetig abnimmt, nimmt dieselbe in Mesina zu.

* **Skernewice**, 17. Sept. Bei der gestrigen Ballet-Aufführung erschienen im Theatersaale zuerst die Hofherren und Hofdamen, die Minister, die Generalität der Suiten, sodann trat Kaiser Wilhelm, die Kaiserin führend, ein, Kaiser Franz Josef mit Maria Paulowna, Kaiser Alexander und die Großfürsten. Die Kaiserin saß in der Mitte des ersten Ranges, rechts daneben Kaiser Franz Josef, links Kaiser Wilhelm. Neben Ersterem rechts saßen Maria Paulowna, Kaiser Alexander, die Hofdame Kostworsowska, Kalnoky, Giers. Neben Kaiser Wilhelm links die Gräfin Kotokubey, Bismarck, die Großfürsten, die Generalin Gurko. Gestern Nachmittag um fünf Uhr stattete Bismarck nebst seinen Söhnen dem Generalgouverneur Gurko einen Besuch ab. Gurko erhielt den Leopold-Orden 1 Klasse.

* **Shanghai**, 17. Sept. Zweitausend Mann französischer Truppen landeten am Kintai-Faß, griffen die chinesischen Streitkräfte an und zersprengten dieselben unter großen Verlusten. Die chinesischen Truppen befanden sich alsbald in vollem Rückzuge.

Württemberg.

* Gestorben zu Waiblingen: Sophie Marie, Kind des Friedrich Lämmle, Weingärtners, $\frac{3}{4}$ Jahre alt. Johannes Tochtermann, Bäcker, 84 Jahre alt.

— Auf Grund des Ergebnisses der am 29. August und an den folgenden Tagen am Gymnasium in Rottweil abgehaltenen Prüfung sind von der R. Kultministerialabteilung für Gelehrten- und Realschulen zum akademischen Studium der katholischen Theologie ermächtigt und von dem R. katholischen Kirchenrat in das Wilhelmstift zu Tübingen aufgenommen worden:

Stetter, Ferdinand, S. d. Schultheisen in Döffingen, Treiber, Gustav, S. d. Landwirts in Döffingen.

* **Fellbach**, 16. September. Beim Manöver am Montag, welchem Se. Königl. Hof-Prinz Wilhelm, Kriegsminister v. Steinheil, General v. Schachtmayer bewohnte, wurde zuerst das Westkorps (bestehend aus dem 2. Inf.-Regt., dem Smünder und Tübingen Bataillon, den Ulmer Dragoner und einer Batterie Artillerie) bis über Fellbach hinaus geschlagen; bald errang es aber günstigere Stellungen, so daß das Ostkorps (5. und 6. Inf.-Reg., gelbe Ulanen und eine Batterie Artillerie) wider gegen Waiblingen weichen mußte. Heute fand das Gefecht in der Gegend bei Schmiden, Hegnach bis Schwaithelm statt, nach dessen

Beendigung die Mannschaften das Bivoual bezogen. In den nächsten Tagen kommen auch die andern Regimenter immer näher und findet das Corpsmanöver voraussichtlich in der Gegend zwischen Waiblingen, Winnenden und Neckarrems am 19. d. Mts. statt. Die Grundidee der in hiesiger Gegend stattfindenden Manöver ist diejenige, eine von der Donau heranrückende Armee durch ein Armeekorps vom Rhein her aufzuhalten; ersteres ist das Ost-, letzteres das Westkorps.

* **W e i l**, 15. Sept. Beim Nachhausegehen von der Wirthschaft z. Sonne wurde gestern nacht um 11 Uhr der Dienstknecht Anton Reifle, aus Abtszmünd gebürtig, von mehreren Strolchen überfallen, die ihm nicht weniger als 6 Messerstiche in den Kopf beibrachten. Mehrere der Stiche drangen ihm in die Schläfe und verursachten lebensgefährliche Wunden. Der Verletzte hatte weder im Wirthshaus noch auf der Straße irgendwelche Streitigkeiten und Händel, und da er erst seit 4 Tagen hier in Arbeit steht und in dieser Zeit mit niemand in Zwistigkeiten gecaten ist, so muß angenommen werden, daß die Angreifer seine Person mit einer andern verwechselt haben. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus nach Ludwigsburg verbracht.

* **Markgröningen**, 17. Sept. Auf dem benachbarten Eichhof, sogenannten Katharinenhof, wurde gestern in der Frühe, während das Dienstpersonal beim Morgenimbiss war, ein frecher Diebstahl von einem Unbekannten verübt, der bis jetzt noch nicht ermittelt werden konnte. Der Dieb nahm eine große Reisetasche mit und steckte dort hinein alles, was er erwischen konnte, unter anderem zwei neue Herrenanzüge, Handschuhe u. s. w. Seine schmutzigen und unreinlichen Kleider, die mit Wagenschmiere ziemlich überzogen waren, ließ der Dieb zurück.

* **H o h e n e c k**, O.A. Ludwigsburg, 14. September. Nachdem Schultheiß Hade dahier (früherer Stabsfourier in Ludwigsburg) vor einigen Wochen sein Amt als Ortsvorsteher aus Gesundheitsrückgründen niedergelegt hatte, war auf gestern eine neue Schultheißwahl anberaumt, die von Oberamtmann Kläiber persönlich geleitet wurde. Von 104 abgegebenen Stimmen fielen 102 auf den Bauern Gottlieb Schäfer hier; gewiß eine Seltenheit, daß ein Ortsvorsteher mit solcher Einmüthigkeit von fast allen Bürgern der Gemeinde an die Spitze der Gemeinde berufen wird.

* **Eßlingen**, 16. Sept. Gestern besuchte der 15 Jahre alte Metzgerlehrling Kaspar Dürr von Schlattorf, O.A. Tübingen einen Freund in einer Bierbrauerei. Als sie an dem Eiskeller vorüberkamen, machte der Bierbrauerlehrling den Metzger auf die Doffnung aufmerksam, der letztere wollte die Doffnung überspringen, er fiel in die Tiefe hinab und wurde in bewußtlosem Zustand, schwer verletzt herausgezogen. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus verbracht.

* **S m i n d**, 16. Sept. Heute Vormittag brannten auf dem Kitzinghof bei Bartholomä, diesseitigen Oberamts, drei Häuser nebst daran gebauten Scheuern nieder. Leider sind neben viel Frucht und Futter 18 Stück Vieh, 2 Pferde und 7 Schweine verbrannt. Die Bewohner des Hofes waren bei Ausbruch des Feuers auf dem Felde.

Aus dem XIV. Wahlbezirk, 15. Sept. Der Reichstagskandidat im XIV. Wahlbezirk, Bürgermeister von Fischer aus Augsburg, bereiste in den letzten Tagen einen Theil des Bezirks Geislingen und sprach unter großem Beifall der zahlreich versammelten Wähler in Süssen, Gingen, Ruchen und Geislingen. Aus seiner dortigen Ansprache theilt die „U. Sch.“ u. A. folgenden Abschnitt mit: Er sei kein solcher Bismarckverehrer, der sich allem blindlings unterwerfe, daß er auch Opposition machen könne, das habe er früher bewiesen; aber er habe in langer politischer Thätigkeit die Ueberzeugung gewonnen, daß noch niemand so viel für die deutsche Nation gethan habe, als der Kanzler und auch keiner es ehrlicher mit dem deutschen Volke meine, als der Kanzler und darum verehere er denselben. Die Nation werde vielleicht, wenn erst einmal der Kanzler weggeürgert sei, zu spät erkennen, was sie an ihm verloren habe. Er komme nun auf den Vorwurf, der ihm gemacht worden sei, er wolle die Katholiken unterdrücken. Er sei doch auch ein Katholik und werde doch nicht sich selbst unterdrücken wollen. Er verlange nur auch daneben das Recht, ein Deutscher sein zu dürfen. Die Ultramontanen haben kein Recht immer von sich als den Vertretern der Katholiken zu sprechen. Es gebe gottlob noch Katholiken genug in Deutschland, welche etwas darauf halten, auch gute Deutsche zu sein. Man solle einmal die Katholiken Deutschlands abstimmen lassen, wer für eine Mobilmachung gegen Italien sei, um die weltliche Herrschaft des Papstes wieder herzustellen, da würde ein Resultat herauskommen, das die Ultramontanen wenig befriedigte. Er frage sich immer, in erster Linie: Was thut dem deutschen Volke wohl? Wenn man ihn so brauchen könne, dann sei er gerne bereit, dem Rufe der Wähler zu folgen. — Der Beifall bei diesen Worten wollte kein Ende finden.

* **L i c h t e l** (bei Dörslingen), 14. Sept. In der Nacht vom letzten Freitag auf Samstag wurde einem hiesigen Einwohner ein kleines Rißchen vor das Haus gestült. Bei näherer Besichtigung

desselben fielen zwischen den ziemlich weiten Fugen der Brettchen Sprengpulverkörnern heraus. Da eine Oeffnung des Kistchens, welche nur durch Ausziehung zweier Holzschrauben möglich war, mit welchen der Deckel festgeschraubt war, nicht ratsam erschien, so wurde das verhängnißvolle Objekt einen hohen Berg hinuntergeworfen. Aber welcher teuflische Werk hat sich hierbei entlarvt! Auf dem Boden lag bei dem zerbrochenen Kistchen ein ebenfalls in Stücke gegangener mit ca. 2 Pfund Pulver und Eisenflüden gefüllter Krug. Zwei starke Federn waren so angebracht, daß dieselben bei Ausziehung der Holzschrauben auf 2 Büdnadelpatronen, welche mit dem Inhalt des Kruges in Verbindung standen, schlugen und so eine jener Explosionen hervorbringen sollten, welche unfähliches Gend herbeizuführen im Stande gewesen wäre. Möge es gelingen, des Verbrechers bald habhaft zu werden.

In Sigmaringen stürzte ein Kinderwagen, in dem sich ein 1 1/2-jähriger Knabe befand, in Folge mangelhafter Beaufsichtigung die Böschung an der Donau hinab; das Kind fiel in den Fluß und ertrank.

[Verein für Arbeiterkolonien in Württemberg.] Der erste Jahresbericht dieses Vereins für 1883/84 ist erschienen. Er bezweckt vor Allem, den Freunden und Gönnern deren Opferwilligkeit die Möglichkeit der Eröffnung der Arbeiterkolonie auf dem Dornahofe bei Althausen zu verdanken ist, den Nachweis zu liefern, was geleistet worden ist, und allen denjenigen, welche über die Bedürfnisfrage in Bezug auf Einrichtung einer Arbeiterkolonie unter süddeutschen Verhältnissen, und in Folge dessen auch über die Existenzfähigkeit der Anstalt Zweifel gehegt haben, zu zeigen, daß die Kolonie nicht allein existirt, sondern auch existenzfähig ist. Der Bericht bespricht die verschiedenen Bedenken, welche gegen die Einrichtungen von Arbeiterkolonien früher gehört worden sind und widerlegt dieselben auf Grund der gemachten Erfahrungen. Er schildert dann eingehend das Leben der Kolonisten auf dem Dornahofe und bringt Beispiele über die Wirkungen des Aufenthalts in der Kolonie auf einzelne derselben. Es sind dies Lichtblicke in den täglichen Erfahrungen, welche allein schon reichlich entschädigen für so manche Enttäuschungen, welche ja unmöglich ausbleiben können. Der Bericht widerlegt in eingehender Weise die Besorgniß, es könnte auf der Kolonie, namentlich im Winter, an Arbeitsgelegenheit fehlen, und glaubt mit gutem Gewissen die Versicherung geben zu können, daß die Kolonisten stets zu strenger Arbeit angehalten werden und damit der erste Zweck einer Arbeiterkolonie auch wirklich erfüllt wird. Nach den beigegebenen statistischen Notizen sind bis zum 31. August d. J. seit der Eröffnung aus allen Theilen Württembergs und Hohenzollerns 154 Mann aufgenommen worden, von welchen sich an diesem Zeitpunkte 28 noch dort befanden, während 34 durch Vermittlung der Verwaltung, 9 durch eigene Bemühungen anderweitig Unterkommen gefunden haben, 65 in geordneter Weise wieder auf Wanderschaft gegangen, 12 wegen Verfehlungen, (Trunkenheit, Unbotmäßigkeit, Arbeitscheu, u. s. w.), ausgeschlossen worden, und 5 davongelaufen sind; 1 Mann wurde wegen Diebstahls verhaftet. Von obigen 154 Mann gehörten 105 der evangelischen, 49 der katholischen Konfession an.

Am Schlusse des Berichtes heißt es wörtlich: „unter allen Umständen ist unserem auf Freiwilligkeit gegründeten Werke, neben der Hilfe des Staates und der Korporationen, die Privatwohlthätigkeit unentbehrlich. Deshalb erlauben wir uns, alle Menschenfreunde um einmalige größere Gaben, oder um regelmäßige Jahresbeiträge zu bitten. Je reichlicher die Beiträge fließen um so größer kann die Zahl derjenigen werden, welche durch die Aufnahme in unsere Kolonie dem Müßiggang und dem Bettel auf der Landstraße entzogen und zur Ordnung und Arbeit wieder erzogen werden.“ Gaben und Beiträge werden von den Mitgliedern des Ausschusses, den Pflegern des Vereins, und insbesondere von dem Vereinskassier, Herrn A. Belargus, Prokurist bei der Allgemeinen Rentenanstalt in Stuttgart angenommen.

Oesterreich.

Wien, 16. September. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Skierniewice: Nachmittags um 1 Uhr wurde im Zwierzpnicer Thiergarten eine Darwiltjagd abgehalten, woran die drei Monarchen, v. Wielopolski, v. Wolfenstein, v. Schweinitz, v. Werder, v. Albedyll und der österreichische Militärattaché Klesch theilnahmen. Während des Jagdausflugs der Monarchen traten Bismarck, Ralnosy und Giers zu einer Unterredung zusammen.

Frankreich.

Paris, 16. Septbr. Das Journal „Paris“ erwähnt die Bemühungen Chinas um eine Mediation und bemerkt dazu: Weder die französische Regierung, noch die öffentliche Meinung Frankreichs werde irgendwelche schiedsrichterliche Entscheidung acceptiren. — Die Depesche Courbet's sagt, die Chinesen veranschlagten den Verlust durch die Bombardirung des Arsenal's in Fenchou auf 15, die Verluste der chinesischen Flotte auf 18 Millionen.

England.

London, 13. Sept. Die deutsche Barke „Montezuma“, welche vor einigen Tagen die aus drei Matrosen bestehende schiffbrüchige Bemannung der untergegangenen Yacht „Mignonette“ in Falmouth landete, hat ihre Weiterreise nach Hamburg angetreten. Doch gestattete der Capitain zweien seiner Matrosen zurückzubleiben, da sie in dem Prozesse gegen die Mannschaft der Yacht wegen Tödtung des Schiffsjungen Richard Parler über das Auffinden des Bootes ihr Zeugniß abgeben sollen. Beiläufig darf hier bemerkt werden, daß die angeklagten Seeleute gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt worden sind, eine Entscheidung, die von der Menge in dem gedrängt vollen Gerichtssaal mit Beifall begrüßt wurde.

Rußland.

Skjerniewice, 16. Sept. Vormittags 11 Uhr stellten sich je ein Bataillon der dem Kaiser Wilhelm und dem Kaiser Franz Josef gehörigen russischen Regimenter zur Parade. Die drei Kaiser schritten zuerst das Bataillon vom Regimente des deutschen Kaisers ab; hierauf führte der österreichische Kaiser sein Bataillon dem Kaiser Wilhelm vor. Kaiser Wilhelm wird seine Abreise so einrichten, daß er mit Bismarck und dem übrigen Gefolge Mittwochs Abend 8 Uhr in Berlin eintreffen kann. Das Befinden des Kaisers ist vortrefflich. Der Kaiser von Oesterreich reist Mittwoch Vormittag ab.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 17. Sept. (Landgericht.) Gestern stand der 19-jährige Kaufmann Alexander Treiber von Hofen D. A. Cannstatt vor der 1. Strafkammer wegen Körperverletzung. Er hatte am Sonntag 13. Juni in Cannstatt einem Kameraden das Messer in die Hüfte gestochen, woran der Verletzte 6 Wochen krank war. Der Angeklagte erhielt 3 Monate Gefängniß. Der 65-jährige frühere Forstwächter Krämer H. G. Müller von Zell D. A. Eßlingen wurde wegen Wilderei zu 6 Mon. Gefängniß verurtheilt. Er hatte am 13. August einen Rehbock geschossen und sich gegen den ihn verhaftenden Forstwächter Klotz widersetzt. Später leugnete er, den Rehbock geschossen und überhaupt je gewilbert zu haben. Allein die Beweise gegen ihn waren so groß, daß er verurtheilt werden mußte.

Handel und Verkehr.

Waiblingen. Brodpreise vom 15. Sept. 1884.

2 Pfd. weißes Brod kosten bei sämtlichen Bäckern 26 Pf. 4 Pfd. schwarzes Brod kosten bei sämtlichen Bäckern 45 Pf. 1 Paar Weden wiegt bei Matths. Lang 125 Gramm, bei sämtlichen übrigen Bäckern 120 Gramm.

* In Rottenburg ist die Hopsenernte ihrem Ende nahe. Käufe wurden abgeschlossen zu 115—125 M. pr. Ctr. 4088 auswärtige Personen waren während der belebtesten Lese beschäftigt.

* In Ehingen wurde für den Ctr. Hopfen 115—125 M. bezahlt.

* Schullehrer Wegler in Langenau hat 9 Ctr. Hopfen von 600 Stangen geerntet.

* In Althausen wurde 115 M. pr. Ctr. Hopfen gehoten, will aber den Hopfenbauern noch zu wenig sein.

* Hopsenpreise. In Tübingen 110 M. pr. Ctr., in Weilheim und Kirchberg 96—105 M. pr. Ctr., in Göttingen 150 M. pr. Ctr.

* In Eichstätt in Bayern wurden auf dem Schafmarkte für ein Paar Schafe 42 M. für ein Paar Hammel 36 M. für ein Paar Lämmer 27 M. bezahlt.

Auszug aus den Standesamtsregistern zu Waiblingen vom 1. bis 15. Septbr. 1884.

Aufgebote:

Georg Friedrich Schülhorn, Schuhm. in Fellbach und Pauline Catharine Schmid von hier.

Eheschließungen:

Paul Kapff, Hefser, Dr. phil. in Knittlingen mit Vertha Heim von hier. Johannes Rint, Maurer von hier mit Marie Deiß von Schnaitz D. A. Schorndorf.

Geburten:

Dem Abraham Lapple, Bäcker 1 Tochter; dem Eduard Walz, Rothgerber 1 Sohn; dem Christian Spaid, Kübler 1 Tochter; dem Adam Koch zur Post 1 Sohn; dem Gottlob Unger, Metzger 1 Sohn.

Todesfälle:

Wilhelm Eugen, 14. Tage alt, Sohn des Friedrich Bauer, Mahlknechts; Sophie Marie, 3/4 Jahre alt, Tochter des Friedrich Lämle, Weingtr.

Markt-Anzeigen für das Samstagblatt, welches vor dem Markt in die Hände sämtlicher Leser kommt, wollen gefl. sofort (nicht erst Freitag Abend oder Samstag früh) der Druckerei übergeben werden.